



2 neue Zertifikatskurse starteten im Frühjahr 2011

Im Frühjahr 2011 starteten die ersten Seminare der Zertifikatskurse „Sozial- und Projektmanagement“ sowie „Erziehung und Bildung in jüdischen Einrichtungen“. Die Kurse Sozialbetriebswirt und Gemeindefsozialarbeit werden fortgesetzt.

Der Seminarleiter, Dipl.-Kfm. Hans-Werner Preuhsler von der Firma „orgpartner“ (organisation & management gbr, Weimar) zum Konzept des ersten Seminars „**Projektentwicklung und Projektorganisation**“ im Januar 2011:

„Heute gibt es ein breites Spektrum an Literatur, Informationen und Werkzeugen, eine Vielzahl von Ratgebern, Hand- und Fachbüchern, Softwarewerkzeugen, ganze Kurse und Handouts, traditionell im Buchhandel oder frei verfügbar im Internet. Zielsetzung des Seminars war daher die Vermittlung praktischen Anwendungswissens zum Projektmanagement. Es ging darum, die wichtigsten Eckpunkte von Projektentwicklung und Projektorganisation zu verdeutlichen, ein Grundverständnis für die Projektprozesse zu gewinnen, Problemfelder und mögliche Lösungswege zu erkennen und auch das eine oder andere Handwerkzeug zu erproben. Entsprechend umfasste das Seminar eine Mischung aus Vortrag, Workshop und kleineren Gruppenarbeiten.“

Ausgehend von den jeweiligen Erfahrungshintergründen und persönlichen Zielsetzungen war es ein weiteres Ziel, die Teilnehmer zum Aufbau ihres individuellen Projekthandbuchs zu ermutigen und dabei zu unterstützen. Letztlich sollte jeder selbst bestimmen, was für ihn wichtig ist. Es galt also folglich, das ‚Werden von Wissen‘ zu ermöglichen. Dazu gehörten eigene Erfahrungen und Methoden der Teilnehmer ebenso wie Wikipedia-Auszüge oder bestehende Projektstandards und Regularien aus den Verbänden und Einrichtungen. Beiträge aus dem Teilnehmerkreis oder auch Fragestellungen zu aktuellen Projekten wurden aufgenommen und in den Seminarablauf eingebunden. Auf theoretische Hintergründe, einzelne Ansätze und Methoden wurde bei Bedarf eingegangen.“

Prof. Dr. Thomas Eppenstein (Evangel. FH Rheinland-Westfalen-Lippe) skizziert die Inhalte des ersten Seminars „**Pädagogische Professionalität**“ im Februar 2011: „Die leitende Fragestellung dieses ersten Moduls zielte auf Grundfragen pädagogischen Handelns in professionellen Zusammenhängen. Pädagogisches Handeln und Denken sollte also als eine theoretisch fundierte und praktisch legitimierbare Kompetenz erschlossen werden. Es geht um Pädagogik als Gegenstand kritischer Reflexion, die die sozialen und gesellschaftlichen Bedingtheiten ihres Handelns nicht ausblendet und die ihre jeweiligen Ziele unter Wahrung der Integrität von Kindern und Jugendlichen begründen können muss. Dieser Anspruch zieht Fragen nach sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen zur

Kindheit und zum Jugendalter nach sich. Es sollte die Bereitschaft vorhanden sein, eigene Erfahrungen mit neuem Wissen zu konfrontieren, Kontroversen um unterschiedliche Erziehungskonzepte kennenzulernen und für die eigene Praxis bewusst auszuwählen.“

Um herauszuarbeiten, was pädagogische Professionalität auch praktisch bedeuten könnte, begannen die Teilnehmer mit einer Auseinandersetzung darüber, was denn eigentlich die Kategorien der „Erziehung“, der „Bildung“ und der „Sozialisation“ voneinander unterscheidet. Welchen Wert haben sie für die jeweilige, ganz unterschiedliche Praxis in Kindertageseinrichtungen, in Einrichtungen der offenen Jugendarbeit oder in Kursen der Jüdischen Gemeinden? Dabei wurde auf Texte, Geschichten, Bilder und theoretische Angebote aus verschiedenen Epochen und Regionen zurückgegriffen.“



Das durchweg große Interesse der Teilnehmer und ihre unterschiedlichen Erfahrungshintergründe haben dazu beigetragen, dass in einem Wechsel von Wissensinput, Theorie- und Praxisreflexionen auch kritische Selbstreflexionen möglich wurden, etwa anhand der Erinnerung an eigene Erziehungsbioographien. Insbesondere hat sich der Vergleich unterschiedlicher kultureller oder migrationsgeschichtlich bedingter Erfahrungen als fruchtbar erwiesen: Was bedeutet dies z.B. für ganz unterschiedliche Verständnisse von ‚Bildung‘? Was können verschiedene Theorien zur Erhellung auch eigener Erlebnisse als ‚Russin‘ und ‚Jüdin‘ beitragen? Doch erschöpfte sich das Seminar nicht im Theoretischen: Am letzten Tag erarbeiteten die Teilnehmer in kleinen Gruppen Konzeptideen in Anlehnung an ihre jeweilige Praxis, die die erlernten Grundbegriffe der Pädagogik und Kenntnisse über veränderte Formen der Kindheit und Jugend in der Gegenwart aufnahmen und kreativ für einen Transfer in die Praxis verarbeiteten. Die intensive und motivierte Lernatmosphäre konnte im Max-Willner-Heim – auch durch den Kontakt mit anderen jüdischen Gruppen – gut gedeihen. Den Teilnehmern des Zertifikatskurses wünsche ich, dass sich ihre Ziele mit den dort und künftig erworbenen Kompetenzen verwirklichen lassen.“



Zertifikatskurs

„Sozial- und Projektmanagement“

(Seminare zu: Management, Finanzierung, Leadership, Personalführung, Gesprächsführung und Konfliktmanagement, Arbeitsrecht und Qualitätssicherung)

Zertifikatskurs

„Erziehung u. Bildung in jüd. Einrichtungen“

(Seminare zu: Bildungsprozesse Jugendarbeit, Jugendpädagogische Konzepte, Inklusionspädagogik, Rezeption der Shoa in Bildungs- u. Erziehungsprozessen, Grundbegriffe jüdischer Pädagogik, Elternarbeit, Aufbau von Netzwerken, Management u. Leadership)

gefördert von:



Bundesministerium für Arbeit und Soziales



in Kooperation mit:





Alexander Korolev

Ingenieur auf dem Gebiet der Metallurgie, ist 1997 aus Russl. nach Deutschl. gekommen, hat die doppelte Staatsangehörigkeit, verh., 2 Kinder, seit 2007 ehrenamtlich in der Gemeinde aktiv, seit 2008 hauptamtlich

Was sagen die Teilnehmer?

Alexander K. (58, Integrationsbeauftragter der IKG Schwaben-Augsburg) zu seiner Motivation, den Zertifikatskurs „Projektmanagement“ zu belegen:

„Aufgrund knapper Ressourcen steht heutzutage die Planung und Durchführung der Gemeindesozialarbeit im Rahmen von geförderten Projekten im Mittelpunkt. Die Professionalisierung in diesem Bereich ist unabdingbar für die Umsetzung sozialer und kultureller Aufgaben. Die Projektarbeit braucht Leute, die mit den Werkzeugen dieser Arbeit vertraut sind. Meine Motivation für die Fortbildung war daher: Verbesserung meiner Fachkompetenz im Bereich der sozialen Projektarbeit. Kein vergleichbarer Studiengang bot genau diese fachliche Orientierung in einem berufsbegleitenden Zeitmodell.“

Die Inhalte des 3-tägigen Seminars wurden von Herrn Preuhsler anschaulich erklärt und unseren Bedürfnissen angepasst. Es war eine optimale Kombination von Theorie und praktischen Aufgaben. Die Vorlesungen des Referenten mit aktuellen Praxiserfahrungen aus der Projektorganisation und Grundlagen des Projektmanagements waren beeindruckend und lehrreich. Das Fachwissen wurde in einer ausgesprochen angenehmen und lockeren Atmosphäre gut vermittelt.

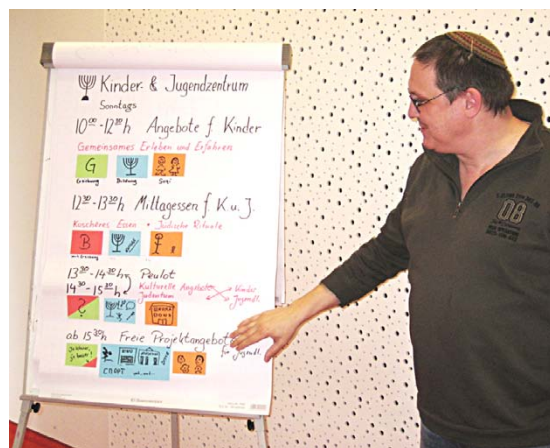
Meine Erwartungen an die Fortbildung wurden absolut erfüllt, denn alle meine Fragen wurden bis ins kleinste Detail beantwortet und ich wurde fachlich angeregt. Die erlernten Inhalte wurden durch Übungen vertieft. Das macht das Wissen für die Praxis verfügbar. Für meine berufliche Zukunft wünsche ich mir einen festen Arbeitsplatz bei der jüdischen Gemeinde sowie eine kreative und abwechslungsreiche Beschäftigung im Bereich der sozialen Projektarbeit, die mir den Umgang mit Menschen und eine persönliche Weiterentwicklung ermöglicht.“

2 Teilnehmer äußern sich zum Kurs „Bildung und Erziehung“:

Thorsten S. (45, Jüdische Gemeinde Marburg):

„Ich bin seit über 5 Jahren ehrenamtlich im Bereich Jugendarbeit in unserer Gemeinde tätig, vor allem betreue ich die Kindergarten- und Grundschulkin- der. Wir haben in Marburg bei ca. 340 Mitgliedern in der Gemeinde etwa 20 regelmäßige Teilnehmer an unseren Angeboten. Unterstützt durch diese Weiterbildung möchte ich unsere Angebote verbessern und auf eine professionellere Grundlage stellen.“

Das erste Seminar war schon einmal sehr informativ, es ging zunächst um Grundbegriffe wie Erziehung, Bildung, Sozialisation, Kindheit und Jugend. Es war vor allem interessant, einen Bezug dieser Grundlagen zu unseren derzeitigen Aktivitäten in der Gemeinde herzustellen. Viele unserer Ak-



tivitäten stellen ein gutes Angebot für Kinder dar, aber an den Jugendangeboten muss noch gefeilt werden. Das Konzept der kleinen Seminarblöcke von Montag bis Mittwoch in Bad Sobernheim ist für mich ideal, denn ich bin berufstätig und muss für die Seminare entsprechend frei nehmen. Auf diese Weise ist die Weiterbildung für mich auch neben dem Beruf gut zu schaffen. Für das Seminar werde ich auf den Jahresurlaub verzichten, aber ich finde das Thema so interessant, dass ich das gerne in Kauf nehme. Es macht Spaß, neben der Arbeit noch ein wenig Neues zu lernen und so ‚Gehirnjogging‘ zu betreiben!“

Svitlana M. (24, Jüdische Gemeinde Weiden):

„Das Fortbildungsprojekt bietet eine gute Möglichkeit, sich im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit in jüdischen Organisationen einen theoretischen Hintergrund zu verschaffen. Da ich seit vielen Jahren in der jüdischen Gemeinde in diesem Bereich ehrenamtlich tätig bin, ist es eine willkommene Gelegenheit.“

Durch produktives und anregendes Zusammentreffen von Leuten, die in ähnlichen Bereichen tätig sind, entstand ein nützlicher Erfahrungsaustausch, der einen Platz sowohl in der Vorlesung hatte – was ich persönlich sehr gelungen fand – als auch außerhalb. Ich habe Interessantes und Nützliches gelernt, was pädagogische Professionalität betrifft. Wichtig fand ich die Möglichkeit, diese neu erworbenen Kenntnisse in einem selbst zu entwerfenden Projekt gleich im Seminar anwenden zu können. Davon konnte wieder profitiert werden. Allerdings sind 10 Stunden Informationsaufnahme pro Tag schwierig, mir ist aber klar, dass man dies nicht ändern kann.“

Ich wünsche mir, durch diese Fortbildung die Möglichkeit zu haben, die Kinder- und Jugendarbeit in meiner Gemeinde zu intensivieren und in meinen künftigen Berufsweg zu integrieren.“

Porträtaufnahmen der Teilnehmer: privat
Seminarfotos: Thomas Eppenstein



Svitlana Mirochnik

ist 2000 mit 13 Jahren aus der Ukraine nach Deutschl. gekommen, lebt seitdem in Weiden. Sie steht zurzeit vor den Abschlussprüfungen ihres Dipl. Studiums und leitet u.a. die Tanzgruppe in ihrer Gemeinde



Thorsten Schmermund

ist ausgebildeter Chemielaborant und tätig in der medizinischen Diagnostik-Industrie in Marburg. Seit 2005 ehrenamtlich aktiv in der Kinder- und Jugendarbeit, seit 2006 vertritt er den Aufgabenbereich „Referat Jugend“ im Gemeinderat